



Kurzbewertung

Objekt:	Neubau Feuerwehr- und Werkhof mit Wohnungen, Areal Vali Meisser, Davos Dorf
Ort:	Davos
Art des WB:	Projektwettbewerb
Verfahren:	selektives Verfahren, zweistufig
Auslober	Gemeinde Davos, Berglistutz 1, 7270 Davos Platz
Publikation:	simap Nr. 2025
Fachpreisgericht:	- Fischer Michael, Architekt, St. Gallen (Vorsitz) - Loosli Beat, Architekt, Rapperswil - Valier Martin, Bauingenieur, Zürich - Schläpfer Daniel, Landschaftsarchitekt, Zürich

Ziele

Der BWA Glarus-Graubünden setzt sich für faire und transparente Wettbewerbe und Ausschreibungen ein. Die laufenden Verfahren werden nach den Ordnungen SIA 142, 143 und 144 sowie den geltenden Gesetzen analysiert und mit grünen, orangen oder roten Smileys bewertet. Der BWA Glarus-Graubünden prüft SIA geprüfte Verfahren nicht.

Qualität des Verfahrens

- Die Ausschreibung ist klar und umfassend formuliert, die SIA 142 wird genannt.
- Nachwuchsbüros werden berücksichtigt.
- Eine optionale anonyme Bereinigungsstufe wird separat entschädigt.
- Das Preisgericht hat mehr Fachmitglieder als Sachmitglieder
- Mit einem Projektwettbewerb wurde für die komplexe Aufgabe (unterschiedliche, sich gegenseitig beeinflussende Nutzungen mit grosser gestalterischer Einwirkung auf das Ortsbild am Ortseingang) das richtige Verfahren gewählt.

Mängel des Verfahrens

- Eine Begründung für die Durchführung eines selektiven Verfahrens ist aufgrund der Nutzungen nicht gegeben. Ein offener Projektwettbewerb würde ein für die Bauherrschaft vorteilhaftes grösseres Spektrum an möglichen Lösungen generieren.
- Es ist nicht ersichtlich unter welchen Kriterien die Referenzprojekte in der ersten Phase bewertet werden.
- Mit einer rein männlichen Besetzung von Fach- und Sachpreisgericht ist die Geschlechterparität auch nicht annähernd gewahrt.
- Das Vorhaben eines Abschlussberichts wird nicht erwähnt.

Beurteilung des BWA

Die Aufgabe des Wettbewerbs ist komplex mit hohem Anspruch. Die Auftragssumme ist relativ hoch. Ob man mit der beschränkten Anzahl von Projektentwürfen und der unnötigen Einschränkung der Referenzen auf ein Alter von 10 Jahren das optimale Projekt auswählen kann, ist fraglich. Eine dem Programm beigelegte Machbarkeitsstudie, auch wenn sie unter anderen Voraussetzungen erfolgte, wäre sinnvoll gewesen. Ansonsten ist die Ausschreibung klar und umfangreich formuliert und die Aufgabe bietet eine Chance das Areal zu bespielen und den Ort zu prägen. Ein offenes Verfahren würde für die Bauherrschaft eine vorteilhaftere Auswahl ermöglichen und hätte auch ortsansässigen Büros mit einem guten Projekt Aussicht auf Erfolg gegeben.